

Anna Minta

# **Staatsbauten und Sakralarchitektur in Washington/DC**

**Stilkonzepte patriotischer Baukunst**

Reimer

Gedruckt mit Unterstützung des Förderungs- und Beihilfefonds Wissenschaft der VG WORT

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Layout: Nicola Willam

Coveridee und -komposition: Marie-Christin Selig, verfremdete Darstellung unter  
Verwendung der Abbildungen Nr. 3.25, 4.01 und 4.29 (in Ausschnitten)

Lektorat: Anna Felmy

Herstellung: Marie-Christin Selig

Druck: Hubert & Co GmbH und Co KG, Göttingen

© 2015 by Dietrich Reimer Verlag GmbH, Berlin  
[www.reimer-mann-verlag.de](http://www.reimer-mann-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier

ISBN 978-3-496-01531-4

# Inhalt

Dank	9
1 Einleitung	11
Architektur der staatlichen und sakralen Repräsentation in Washington	11
„The Battle of the Styles“. Gebrauch und Interpretationen historischer Stile	16
Architektonischer Raum, Geschichte und Identität	20
Quellenlage	23
Forschungsstand	25
Editorische Notiz	30
2 Washington/DC: Die Hauptstadt als symbolischer Raum und Repräsentationsort der Nation	31
2.1 Monumentale Visionen: Hauptstadtplanung unter Pierre Charles L’Enfant (1791/1792)	38
L’Enfants räumlich-symbolisches Konzept	43
Urbanistisches Projekt der Erinnerungslandschaft	51
Patriotische Wirkungsmacht der Hauptstadt	53
2.2 Anfänge politischer Repräsentationsarchitektur und Diskussionen um künstlerische Ausdrucksformen der Nation	57
2.2.1 White House (1792–1803): Kontroverse Monumentalität	69
James Hobans koloniale Landhausarchitektur	70
Strittiges Repräsentationspotential	75
2.2.2 Capitol (1792–1865): Staatsarchitektur mit patriotischen Denkmalqualitäten	77
Nationale Ikonografie und Heldenpathos	83
Horatio Greenoughs Washington-Skulptur (1840)	92

2.2.3	Washington Monument (1836–1884): Kulturelles Gedächtnis und Geschichtskonstruktionen in Architektur und Stil . . . . .	98
	Politische Erinnerungskulturen: Denkmaldebatten im US-Kongress . . . . .	101
	Robert Mills' Denkmal-Pantheon (1836): Frühe Dispute um einen Nationalstil . . . . .	106
	Identitätsarchitektur: Historische Referenzen und kontroverse Rezeption . . . . .	119
2.3	Imperiale Bestrebungen: Ausweitung des städtischen Repräsentations- raumes im Plan der Senate Park Commission (1901) . . . . .	129
	Washingtons städtebauliche Entwicklung und Planungsideale um 1900 . . . . .	129
	Neue Monumentalität und die Verortung von Geschichte . . . . .	136
	Planziel und Rezeption: Nationale Größe und internationale Positionsbestimmung . . . . .	148
3	(Neo)Klassizismus: Facetten und Interpretationspotentiale als staatlicher Repräsentationsstil . . . . .	157
3.1	Bauboom und Nationalstolz um die Jahrhundertwende . . . . .	159
3.2	Lincoln Memorial (1911–1922): Patriotische Heldenverehrung und neoklassizistische Traditionsbildung in Regierungsbauten . . . . .	172
	Vorentwurf 1901 im Senate Park Commission Plan . . . . .	176
	Standortoptionen, Kritiken und Gegenvorschläge . . . . .	178
	Henry Bacons architektonisches Konzept der sakralen Inszenierung . . . . .	186
	Einsprüche gegen den Neoklassizismus als Nationalstil . . . . .	196
3.3	United States Supreme Court (1928–1935): Ideologische Referenzsysteme im Neoklassizismus . . . . .	202
	Standort- und Architektenwahl . . . . .	204
	Cass Gilberts antikisierender Justiz-Tempel . . . . .	209
	Politische Ikonografie und religiöse Referenzen . . . . .	218
	Neoklassizismus als republikanische oder imperiale Baukunst . . . . .	225
3.4	Jefferson Memorial (1938–1943): Moderne als stilistisches Gegenmodell einer nationalen Ausdrucksform . . . . .	235
	John Russell Popes Pantheon-Entwurf: Neoklassizismus in konstruierter Jefferson-Tradition . . . . .	238
	Konfrontation: Antikenrezeption und Moderne . . . . .	246
	Nationalstil und Kollektividentität . . . . .	259
3.5	Hauptstädtischer Klassizismus als patriotisches Bekenntnis . . . . .	268

4	Gotik und Romanik: Mittelalterrezeption und Sakralbaukunst in den USA . . . . .	275
4.1	Zivilreligion: Das ambivalente Verhältnis von Politik, Christentum und amerikanischer Identität . . . . .	278
4.2	Washington National Cathedral (1907–1990): Die Gotik als Idealbild spiritueller Baukunst . . . . .	286
	Nationale Ansprüche der Episkopalkirche . . . . .	287
	Städtebauliche Verortung der Kathedrale als Mittel der Symbolpolitik . . . . .	295
	Baugeschichte und Stilfindung: Konkurrierende Ideologien zur Gotik und Renaissance . . . . .	299
	Gebaute Zivilreligion: Christliche und patriotische Ikonografie als Strategien der Traditionsbildung . . . . .	334
4.3	Basilica of the National Shrine of the Immaculate Conception (1920–1959): Romanisch-byzantinische Baukunst als ideologischer Rückgriff auf die Urkirche . . . . .	346
	Katholizismus, Politik und Patriotismus in den USA . . . . .	350
	Patriotische Narrationen im Zeichen Mariens . . . . .	358
	Baugeschichte, Stil und Machtkämpfe . . . . .	365
	Nationale Ikonografie der ethnischen Diversität . . . . .	387
	Größe und internationale Geltungsmacht . . . . .	392
4.4	Mittelalterideale in der Moderne . . . . .	397
5	Heroisch-patriotische Architekturgeschichte in den USA . . . . .	411
	Amerikanisches Stilverständnis im Verhältnis zu Europa . . . . .	412
	Nationale Selbstbehauptung in der amerikanischen Architekturhistoriografie . . . . .	419
	„The Battle of the Styles“. Eine Bilanz . . . . .	426
6	Literaturverzeichnis . . . . .	431
7	Archiv- und Abkürzungsverzeichnis . . . . .	472
8	Bildnachweise . . . . .	474
9	Personenregister . . . . .	477



# Dank

Die Forschungsarbeiten für dieses Buchprojekt begannen während meiner wissenschaftlichen Mitarbeit am DFG-Sonderforschungsbereich „Institutionalität und Geschichtlichkeit“ an der Technischen Universität Dresden im architekturhistorischen Teilprojekt von Prof. Dr. Hans-Georg Lippert. Im Lauf meiner Assistenzzeit bei Prof. Dr. Bernd Nicolai am Institut für Kunstgeschichte der Universität Bern konnte ich das Manuskript der Habilitationsschrift fertig stellen und im Frühjahr 2013 erfolgreich an der Philosoph-historischen Fakultät verteidigen. Ich danke der Kommission mit den Berner Professoren Bernd Nicolai, Norberto Gramaccini, Gabriele Rippl und Stieg Förster sowie Prof. Dr. Philip Ursprung (ETH Zürich) für die schnelle Durchführung des Habilitationsverfahrens. Und ich danke ganz besonders herzlich Bernd Nicolai, der mir neben Assistenz und kontinuierlicher Lehre stets genug Zeit und Raum für meine eigenen Projekte ließ. Für diese Freiheiten, sein Vertrauen und seine vorbehaltlose Unterstützung bin ich ihm aufrichtig dankbar. Die Leitung der Universität Bern genehmigte dankenswerterweise die Verlängerung meiner Anstellung als Assistentin, damit ich mein Habilitationsverfahren reibungslos abschließen konnte.

Die Arbeit entstand aus der intensiven Sichtung umfangreichen Archivmaterials in zahlreichen Institutionen in den USA. Ich bin den Archivarinnen und Archivaren sowie den Angestellten der verschiedenen Bibliotheken zu großem Dank verpflichtet: Sie haben in unermüdlicher Freundlichkeit und Geduld Aktenberge herangeschleppt und zum Teil noch nicht inventarisierte Materialien vertrauensvoll zur Verfügung gestellt. Mit ihrem eigenen, professionellen Engagement haben sie zudem wichtige Hinweise zu weiteren relevanten Materialien und Institutionen gegeben, Kontakte ermöglicht und damit geholfen, weitere Forschungsfragen zu entwickeln. Mein nachdrücklicher Dank gilt daher den Mitarbeitenden der Institutionen in Washington/DC, die Gegenstand dieser Arbeit sind. Das sind – durch uneingeschränkte Unterstützung und inspirierende Gespräche – allen voran Diane Ney und ihr Team (Washington National Cathedral), Dr. Geraldine M. Rohling (Basilica of the National Shrine of the Immaculate Conception), Dr. Barbara Wolanin und ihr Team (Office of the Architect of the Capitol), Sue Kohler und Susan Raposa (U.S. Commission of Fine Arts) sowie Matthew Hofstedt (Curator's Office, U.S. Supreme Court). Den Washingtoner Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der U.S. National Archives

and Records Administration, der Library of Congress mit ihren verschiedenen Abteilungen, des American Catholic History Research Center and University Archives der Catholic University of America, der Archives of American Art der Smithsonian Institution, des Archivs des American Institute of Architects, Abteilung Washington/DC, der Historical Society of Washington/DC, der Martin Luther King Memorial Library in Washington/DC, insbesondere der Abteilung Washingtoniana, der National Gallery of Art (darunter u. a. Andrea Gibbs und Gregory P. J. Most, Image Collection/Photographic Archives), des National Museum of American History, Smithsonian Institution sowie der Smithsonian Institution als Dachorganisation (darunter u. a. Dr. Cynthia R. Field) danke ich zutiefst für ihre vorbehaltlose Hilfe bei der Auffindung und Beschaffung von Literatur, Quellen- und Bildmaterial. In Baltimore unterstützten mich die Mitarbeiterinnen des Archivs der Roman Catholic Archdiocese of Baltimore/MD und in New York die der New York Historical Society.

Die U.S. Capitol Historical Society und das Center for Advanced Study in the Visual Arts (CASVA) der National Gallery of Art, Washington/DC haben meine Arbeit durch großzügige Stipendien unterstützt und durch die institutionelle Anbindung weitreichend zum Fortkommen der Forschungsarbeiten beigetragen. Am CASVA danke ich allen voran Dr. Elizabeth Cropper, Dr. Therese O'Malley und Dr. Peter M. Lukehart für die herzliche und unterstützende Aufnahme in die exzellente Forschungsgemeinschaft im Rahmen eines Visiting Senior Fellowship. Der Förderungs- und Beihilfefonds Wissenschaft der VG Wort übernahm großzügig die Kosten der Drucklegung. Für all diese Förderungen bin ich sehr dankbar, denn ohne sie wären die Forschungsarbeiten und die Publikation nicht möglich gewesen.

Ohne zahlreiche Freundinnen und Freunde, Kolleginnen und Kollegen wäre das Projekt Habilitation nicht erfolgreich durchzuführen gewesen: Sie standen mir uneingeschränkt zur Seite und trugen kontinuierlich in wissenschaftlich inspirierenden Diskussionen dazu bei, meine Gedanken und Theorien in dieser Arbeit weiterzuentwickeln. Für diese kunsthistorische Unterstützung und auch freundschaftlichen Ermutigungen zum Durchhalten danke ich von ganzem Herzen Dr. Barbara Segelken, Dr. Tanja Soroka, Dr. Sven Kuhrau, Jörg Matthies M.A., Jun.-Prof. Dr. Markus Thome, PD Dr. Jens Rüffer und Dr. Wolfgang Brückle. Tanja Soroka danke ich im Bewusstsein tiefer Freundschaft zudem außerordentlich für ihr unglaubliches, Tag- und Nachtzeiten ignorierendes Engagement bei Lektoratsarbeiten. Vielfältige und freundschaftliche Unterstützung erhielt ich weiterhin von den Kolleginnen und Kollegen des Berner Instituts für Kunstgeschichte, insbesondere aus dem Mittelbau und dem Geschäftszimmer. Dieses wunderbar kollegiale Gefühl der Wissenschaftsgemeinschaft hat mich in meinem Habilitationsprojekt stets begleitet und unglaublich motiviert: Herzlichen Dank dafür!

Meiner Familie, allen voran meinem Partner Jörg Matthies und unseren Zwillingen Mila und Max, gilt aus tiefstem Herzen der allergrößte Dank: Sie boten stets liebevollen Rückhalt und fröhliche Ablenkung und waren wichtiger Ansporn, das Projekt zu vollenden. Ihnen ist dieses Buch gewidmet.



# 1 Einleitung

## Architektur der staatlichen und sakralen Repräsentation in Washington

Architektur erzeugt, strukturiert und gestaltet Raum. Neben der funktionsorientierten Aufgabe, einen spezifischen Zweck als Bauwerk zu erfüllen, ist Architektur zudem ein Kommunikationsmedium für die Gesellschaft. Insbesondere öffentliche Bauten sind visueller Ausdruck der nationalen Selbstinszenierung. In Form, Stil, Material und ikonografischem Programm inszenieren sie Aussagen zum nationalen Selbstverständnis sowie zu historiografisch-konstruierten Traditionen und vermitteln diese der Öffentlichkeit. Architektur als raumerzeugende Gattung verbindet Kultur, Politik, Zeit und Symbolik und schafft in ihrer materiellen Konkretion Orte der sozialen Praxis. Vor allem öffentliche Institutionen formen einen Raum des gesellschaftlichen Handelns und tragen darüber zu den komplexen soziopolitischen und kulturellen Prozessen der Formung des Staates und der Nation (nation-building) bei.<sup>1</sup> Die vorliegende Publikation verfolgt den Ansatz der ideologischen Instrumentalisierung von Architektur und Raum im Dienst der patriotischen Identitätsstiftung in den USA. Sie untersucht den vielfältigen Gebrauch und die konkurrierenden Interpretationen historistischer Stile in der Architektur der amerikanischen Hauptstadt, konzentriert auf zwei Schwerpunkte: die Zeit nach der Staatsgründung sowie die Zeit vom Ende des Sezessionskrieges (1861–1865) bis zu dem in Washington/DC spät einsetzenden Beginn der Moderne in den 1940er Jahren.

Eigen- und Fremdbilder beschrieben die USA weithin als Neue Welt, die im Gegensatz zum Alten Europa für Fortschritt und Moderne steht. Dennoch haben nationale Institutionen – staatliche wie religiöse – auf historische Stilvorbilder und Bautypologien Europas zurückgegriffen sowie Traditionskonstruktionen bemüht,

1 Überblicksartig zu Raumtheorien und symbolischen Raumordnungen vgl. Hartle 2006; zu Architektur und Symboltheorien vgl. Baumberger 2010; zur Stadt als Kommunikationsraum aus linguistischer Perspektive vgl. Warnke 2011; zu Ansätzen der Architektursoziologie vgl. Fischer/Delitz 2009; zur Raumsoziologie siehe weiter unten. Zum Thema Architektur und Politik aus politikwissenschaftlicher Sicht vgl. Lankes 1995; aus der Kunstgeschichte vgl. Warnke 1984; Vale 1992; zu Herrschaftsarchitektur im Überblick vgl. Kündiger 2001; überblicksartig zu Architektur und Demokratie vgl. Flagge/Stock 1992. Grundlegend zur Theorie des „State-Making“ und „Nation-Building“ vgl. Smith 1986.

um wirkungsmächtige Gebäude und Nationaldenkmäler in Washington zu errichten. Historismen stellten dabei keine beliebige, individuelle ästhetische Vorliebe für eine historische Architekturtradition dar, sondern waren intentionale Entscheidungen für einen Stil und die mit ihm verbundenen Werte und Geschichtsbilder. Historistische Stile transportieren politische, kulturelle und soziale Konstruktionen der Vergangenheit, die Bedeutung für die Gegenwart besitzen. Stil, Form und Ikonografie von Historismen sind Bestandteil einer kollektiven Erinnerungskultur und tragen darüber zur nationalen Identitätsstiftung bei. Die in Fachzeitschriften und Tageszeitungen veröffentlichten Meinungen, die in dieser Arbeit anhand zahlreicher Zitate programmatisch dokumentiert werden, zeigen, dass die in Architektur übersetzten, konstruierten Bilder der Vergangenheit von weiten Teilen der Bevölkerung gelesen und verstanden werden konnten.

Die Untersuchung zur nationalen Repräsentationsarchitektur konzentriert sich auf die US-amerikanische Hauptstadt als nationales Aushängeschild der USA: Bereits der von dem französischen Militäringenieur Pierre Charles L'Enfant in Absprache mit George Washington und Thomas Jefferson zur Gründung entwickelte Masterplan (1791/1792) legte die Hauptstadt als symbolischen Raum an, in dem sich die amerikanische Geschichte, Politik und nationalen Werte in Idealkonstruktion widerspiegeln sollten. Die 1901/1902 unter der Leitung des renommierten Chicagoer Architekten Daniel H. Burnham tätige Senate Park Commission, die durch den Senator James McMillan mächtige Unterstützung im US-Senat genoss, baute das urbanistische Konzept der Hauptstadt als patriotische Erinnerungslandschaft in weiten räumlichen wie symbolischen Dimensionen aus. Kommissionen zur Planungssteuerung und als ästhetische Kontrollinstitutionen, allen voran die 1910 eingesetzte U.S. Commission of Fine Arts (CFA), wachten über die Bewahrung und Weiterentwicklung urbaner und architektonischer Traditionen des Regierungssitzes. Sie bemühten sich erfolgreich bis weit in die Mitte des 20. Jahrhunderts, Projekte der architektonischen Moderne, wie sie sich international unter den Schlagworten Funktionalismus, Rationalismus und Ornamentlosigkeit entwickelt hatte, im symbolisch codierten, weitgehend klassizistischen respektive neoklassizistischen Stadtraum des Zentrums zu verhindern. Washington galt und gilt als patriotischer Identifikations- und Repräsentationsort des Staates und der Nation. Beides, der Staat als politisches System und das Volk mit seinen nationalen Werten und ethnografischen Besonderheiten, bildeten Referenzpunkte zur architektonischen und ikonografischen Gestaltung der gebauten Umwelt. Nach anfänglich zögerlichem Wachstum prosperierte die Stadt insbesondere nach dem Bürgerkrieg. Die Regierung wie auch Institutionen und Konfessionsgruppen erhoben in der Folge den Anspruch, über architektonische Monumente Präsenz in der Hauptstadt zu zeigen und architektonisch wie symbolisch eine entsprechende gesellschaftliche Machtposition zu besetzen.

Öffentliche, allen voran staatliche Bauten repräsentieren durch Stil und Ikonografie offizielle Formen patriotischer Geschichte und Identität. Sakralbauten hingegen kommunizieren, vor allem in der Zeit der zunehmend säkularen Moderne, kirchliche Versionen der nationalen Narration, eng verwoben mit religiösen Erzählungen und

Glaubensdoktrinen. Den Hintergrund dieser Arbeit bildet das für Amerika spezifische Phänomen der Zivilreligion. Es umschreibt eine allgemeine Religiosität in Gesellschaft und Politik in Form der sakralen Verklärung historischer und politischer Ereignisse sowie der Indienstnahme politischer Referenzsysteme im Religionsverständnis. Mit diesem Durchdringen von politischer und religiöser Kultur entstand zwischen sakralen und staatlichen Bauten sowohl eine abgrenzende als auch Bezug nehmende Verbindung zueinander. Die Arbeit folgt daher dem neuen komparativen Konzept, staatliche sowie religiöse Bauwerke in Stil und Ikonografie zu untersuchen, um zu einer neuartigen Perspektive auf den differenzierten Gebrauch und das Interpretationsspektrum von Historismen in den USA im Dienst der nationalen Repräsentation zu gelangen. Vergleichbar wie in Europa im 18. und 19. Jahrhundert bildeten der Klassizismus und die Rezeption mittelalterlicher Stile, allen voran die Neogotik, den ästhetischen Bezugsrahmen in der Diskussion um überzeitliche Werte in der Architektur und eine patriotische Baukunst. Anhand der Stilwahl bei Regierungs- und Sakralbauten in Form von (Neo)Klassizismus, neobyzantinischer Baukunst, Neoromanik und Neogotik und der ihr vorangehenden kontroversen Diskussionen um Beurteilungspotentiale diskutiert die Arbeit die Konstruktion und Perzeption amerikanischer (Kultur)Geschichtsbilder und ihrer soziopolitischen und kulturellen Deutungsvielfalt. Architekten und Bauherren bedienten sich zwar des europäischen Formenrepertoires und historiografischer Konstrukte, dabei waren architektonische Entwürfe jedoch meist auch auf Abgrenzung und Überbietung gegenüber dem Alten Europa angelegt. Akteure der Gestaltungsprozesse – Fachkreise, Politik, Kirche sowie die Öffentlichkeit – diskutierten leidenschaftlich um den Gebrauch von Historismen. Dies macht deutlich, dass die einem Stil zugeschriebenen Wertigkeiten das Ergebnis teils heftig umkämpfter Interpretations- und Aushandlungsprozesse sind.

Parallel zu den Debatten um Rezeptionsformen europäischer Stilphänomene kam infolge des selbstbewussten Nationsverständnisses als Gegenposition immer wieder auch die Forderung auf, dass die USA einen neuen, möglichst genuin amerikanischen Stil hervorbringen sollten. Thomas Jefferson sprach in seiner Antrittsrede als Präsident am 4. März 1801 von den USA als dem auserwählten Land (chosen country).<sup>2</sup> Durch seine Ressourcen und die gesellschaftlichen Werte der Freiheit, Gleichheit und religiös geprägten Moral gebe es allen die Möglichkeit der Selbstverwirklichung (später programmatisch als „American Dream“ bezeichnet, vgl. Kapitel 3.2). Dies bilde die Grundlage eines prosperierenden Staates und einer zufriedenen Nation. Bereits in den frühen Jahren der Republik gab es die Überzeugung, dass sich in den USA als neuem Staat die einzigartige Gelegenheit biete, eine eigene Architektursprache zu entwickeln, die symbolisch das neue politische System der jungen demokratischen Republik zum Ausdruck bringe. Jefferson folgte als Staats- und Privatmann seiner Leidenschaft, die USA politisch zu formen und gleichermaßen Architektur und Städtebau politisch und moralisch vorbildlich zu gestalten. Dabei

2 Inaugural Addresses of the Presidents of the United States: From George Washington to George W. Bush, Senate Document, United States Congress, Washington/DC 1989, 101–110.

ging er davon aus, dass architektonische Stile spezifische gesellschaftliche, kulturelle und politische Werte verkörpern.<sup>3</sup> Jefferson ist das herausragende Beispiel eines politisch wie architektonisch engagierten Bürgers. Er legte die Basis für das weite Gesellschaftsschichten und zahlreiche Berufssparten umfassende Engagement im 19. und 20. Jahrhundert, sich für die Gestaltung der gebauten Umwelt in den USA einzusetzen. Architekten und Politiker, Fachkommissionen und die Öffentlichkeit beteiligten sich intensiv an Kontroversen um Architekturformen und Stile, wie die nachfolgenden Kapitel zeigen.<sup>4</sup> Charles H. Reilly, britischer Architekt und Architekturprofessor an der University of Liverpool, war nach seiner sechswöchigen Reise im Jahr 1910 durch die östlichen US-Bundesstaaten stark beeindruckt von der „intense public curiosity“, die in den USA in Bezug auf Architektur vorherrsche. Er führte dies auch auf die Berichterstattung über Projekte und Bauwerke in Zeitschriften und Zeitungen zurück, wie er im *Journal of the Royal Institute of British Architects* erklärte: „the daily papers not only illustrate them profusely, but give the careers of their designers, treating them as public benefactors“.<sup>5</sup>

Von George Washington und Thomas Jefferson bis ins 20. Jahrhundert: Politiker, Architekten und die Öffentlichkeit erkannten von der Gründung der US-Republik an die Bedeutung besonders von öffentlichen Bauten in ihrer Vorbildlichkeit, so dass sie sich an Gestaltungsprozessen beteiligten. Dementsprechend investierten Bauherren einen hohen gestalterischen Aufwand in ihre Projekte. Bereits um 1800 war diese Vorstellung der gemeinschafts- und identitätsstiftenden Qualität von öffentlicher Architektur weitverbreitet. Jefferson folgte in den 1780er Jahren mit dem Entwurf des Virginia State Capitol seinem Ehrgeiz, mustergültige Bauwerke republikanischer Institutionen zur moralisch-politischen Erbauung der Bevölkerung zu errichten. Und auch Pierre Charles L’Enfant bemühte sich mit dem Umbau der Federal Hall in New York, staatliche Institutionen zum architektonischen Abbild der Republik werden zu lassen (Kapitel 2.2). Ein anonymer Autor schrieb 1815, dass nichts wirkungsmächtiger sei „toward elevating the reputation of any people, than the gradeur of public

- 3 Die in den USA geführten Diskussionen um den politischen Charakter von Architektur und Stil widerlegen insbesondere für Jefferson die Behauptung des Kunsthistorikers Wend von Kalnein: „The movement [Neo-Classicism] was not inspired by political nostalgia for Rome“, vgl. von Kalnein 1972, liii.
- 4 Schon der Gründungsakt der Hauptstadt war eine politisch-künstlerische Kooperation, in der die Staatsmänner George Washington und Thomas Jefferson gemeinsam mit dem Ingenieur Pierre Charles L’Enfant einen Masterplan entwickelten. Jefferson selbst entwarf verschiedene Bauten, und der Architekt Benjamin H. Latrobe beispielsweise wandte sich 1806 in einem offenen Brief an sämtliche Kongressabgeordnete, um Unterstützung für seine klassizistischen Architekturvorstellungen zu erhalten (Kapitel 2.2). Glenn Brown, Gründungsmitglied und Sekretär des Washington Chapter des American Institute of Architects (AIA), veröffentlichte 1919 in der Zeitschrift *The American Architect* einen langen, zweiteiligen Beitrag „Roosevelt and the Fine Arts“, in dem er die Bedeutung des Präsidenten Theodor Roosevelt auf die Künste und die architektonische Gestaltung Washingtons beschrieb, vgl. Brown 1919.
- 5 Reilly 1910, 630, fuhr fort: „American architects are to be congratulated on the enthusiasm they have called forth“.

edifices“.<sup>6</sup> Angesichts beeindruckender öffentlicher Bauten stelle das Individuum seine eigenen, situationsbedingten Bedürfnisse zurück – „time to forget the inferiority of his condition“ – und fühle die Gemeinschaft der Nation. Dieses Ideal von einer gesellschaftsformenden Architektur bestimmte, ausgeweitet auf den Städtebau, auch das idealistische Konzept der für die Washington-Planungen einflussreichen City-Beautiful-Bewegung am Ende des 19. Jahrhunderts (Kapitel 2.3). Sie forderte die ästhetische und symbolische Inszenierung öffentlicher Institutionen und Plätze zur zivilbürgerlichen Erziehung der Bevölkerung. Es waren nicht nur die Architekten und regierungsamtlichen Institutionen, die von der Wirkungsmacht der Architektur überzeugt waren. Auch Kleriker erkannten die repräsentative und gesellschaftsformende Kraft von Architektur (Kapitel 4), so dass sie in ihren kirchlichen Projekten ebenfalls großen Wert auf die symbolische Qualität ihrer Bauwerke legten.<sup>7</sup>

Die Arbeit analysiert in einem ersten Kapitel die Gründungsgeschichte von Washington, um das Konzept der Hauptstadt als symbolischen Raum der patriotischen Identitätsstiftung darzulegen. Anhand der ersten Regierungsbauten – White House und Capitol – sowie dem ersten, George Washington gewidmeten Nationaldenkmal werden deren ideologische und symbolische Funktion im Kontext nationaler Repräsentationsansprüche aufgezeigt. Dabei wird deutlich, dass öffentliche Bauten in Washington von Anfang an auch als Denkmäler des Staates galten. Daraus entstanden komplexe und weite Bereiche der Bevölkerung (Politik, Religion, Fachkreise, allgemeine Öffentlichkeit) einschließende Kontroversen um die Findung ihrer architektonischen Form, ihres Stils und ikonografischen Programms. Diese sind vor allem auf konträre Staats-, Kultur- und Geschichtsvorstellungen zurückzuführen. Die folgenden beiden Kapitel analysieren, auf diese frühen Raum- und Architekturdiskussionen um 1800 und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts aufbauend, die Stilrezeptionen Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Die ideologische Interpretation der Antike und des Klassizismus erfolgt exemplarisch an den staatlichen Projekten des Lincoln Memorial, des U.S. Supreme Court und des Jefferson Memorial. Die Rezeptionsanalyse romanischer, byzantinischer und gotischer Stilvorbilder in der Sakralbaukunst fokussiert auf die episkopale Washington National Cathedral und die römisch-katholische Basilica of the National Shrine

6 On the Arts 1815, 374. Ähnlich auch Arthur Gilman in seinem Beitrag „Architecture in the United States“ in der Zeitschrift *The North American Review* im April 1844, der im Paragone der Kunstgattungen der Architektur die bedeutendste Position und den größten Einfluss auf die Gesellschaft zuschrieb: Sie habe das Potential, die Vorstellungskraft zu inspirieren und sublime Ideen zu kreieren – „[to] affect the character of an age, and exert a prominent influence over the moral and intellectual habits of a people“, Gilman 1844, 436. Zur Bedeutung öffentlicher Architektur im 19. Jahrhundert in den USA vgl. auch Lowry 1985, 36–38.

7 So beschrieb beispielsweise Thomas Shahan, der katholische Bischof von Washington, im Zusammenhang mit dem monumentalen Projekt des National Shrine die symbolische Funktion von Architektur: „Nothing elevates a people like its architecture, and nothing reveals so fully its finer qualities of mind and heart as its religious edifices.“; o. A., *Plans of the National Shrine of the Immaculate Conception*, in: *The Catholic University Bulletin*, Vol. 28, No. 1, January 1922, 23/24, zit. 24.

of the Immaculate Conception. Anschließend an diese exemplarischen stil- und ideologiekritischen Analysen befragt das letzte Kapitel die in den USA seit Mitte des 19. Jahrhunderts verfassten Architekturhistoriografien daraufhin, inwieweit die architektonischen Fallstudien symptomatisch für das Architektur- und Stilverständnis der Zeit sind und wie sich die USA aus der Eigenperspektive in die weltgeschichtliche Entwicklung der Architektur integrierten.

### „The Battle of the Styles“. Gebrauch und Interpretationen historischer Stile

Diskussionen um architektonische Stile und nationalpatriotische Repräsentationskunst, historistische oder moderne Architektur, um Qualitäten und Interpretationspotentiale im Entwurf, um die Priorisierung von Stil oder Funktion etc. fanden in großer Bandbreite in den USA seit ihrer Gründung statt. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in der das Wissen um historische Bautraditionen und das Spektrum der historistischen Architektur stetig zunahm, gewann der Stilkonflikt um eine angemessene, den amerikanischen Staat und die Nation repräsentierende Baukunst an Schärfe. Wie die nachfolgenden, an exemplarischen Bauwerken geführten Stildiskussionen zeigen, bestand kein normatives System der Interpretation und Wertzuweisung von Stilen. Demzufolge war der Freiraum groß, historische Vorbilder für eigene Projekte zu instrumentalisieren und ideologisch zu codieren. Entsprechend kontrovers verlief der Prozess, Inhalte und Interpretationen von Stilen auszuhandeln. Der Architekt und Architekturhistoriker Alfred D. F. Hamlin, Professor an der New Yorker Columbia University und in seiner Zeit einer der Hauptakteure in Stildiskussionen, setzte sich im Frühjahr 1892 in der noch jungen, tendenziell progressiven Zeitschrift *Architectural Record* unter dem Titel „The Battle of the Styles“ kritisch mit dem Architekturschaffen und den stilistischen Entwicklungen in den USA insbesondere in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auseinander.<sup>8</sup> Die zeitgenössischen Tendenzen der architektonischen und dekorativen Formen kritisierte er als „reproach of insincerity and untruthfulness, of lack of invention and of fundamental inconsistency between its construction and decoration. It has developed no architectural language of its own, but has used the dead languages of extinct styles, copying incessantly where it should have invented.“<sup>9</sup> Seit über 40 Jahren habe es große Fortschritte in der Baukonstruktion und im Einsatz neuer Materialien gegeben. Es sei jedoch kein Einfluss auf eine „wahrhaft moderne“ Archi-

8 Hamlin 1892. Vier Jahre später wählte auch Charles Thomson Mathews in seiner Geschichte der Weltarchitektur den Titel „Battle of the Styles“ für diese Zeit, vgl. Mathews 1896, 444/445.

9 Hamlin 1892, 265 und 268, beschrieb hier die Absurdität der strikten historischen Stilkopie: „[to] put the breath of life into dead systems“. In einem früheren Beitrag, vgl. ders. 1891, hatte Hamlin in der komplizierten Verbindung von Funktion und Schönheit, der praktischen Bedingtheit eines Entwurfs von den Wünschen des Bauherren, den finanziellen und materiellen Voraussetzungen sowie den technischen Möglichkeiten der Realisierung die Probleme auf dem Weg zu einer modernen Architektur skizziert.